

Predigt Sexagesimae 2021, 07.02.2021, Schönwalde, Homepage & Kirche

4 Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu Jesus eilten, sprach er durch ein Gleichnis:

5 Es ging ein Sämann aus zu sähen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter den Himmel fraßen 's auf.

6 Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte.

7 Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten 's.

8 Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht.

Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Lukas, Kapitel 8, Verse 4 – 9 (Luther 2017)

Das ist der Predigttext für den Sonntag mit Namen Sexagesimä 2021.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus.

Erzählt ein Bauer seinem Freund: „Stell‘ dir vor, letztens bin ich mit meinem Traktor in eine Radarfalle gefahren!“

Meint der Freund: „Und, hat’s geblitzt?“

„Nein, gescheppert ...“

Über die „Bauernschlauheit“ gibt es ja jede Menge Witze. Genauso natürlich wie über andere Berufsgruppen.

Hier in Schönwalde und Umgebung gibt es nicht mehr viele Bauernhöfe. Nachdem nach 1945 in Ostdeutschland die Bodenreform durchgeführt und die LPG's gegründet wurden, entstanden riesige Großflächen, auf denen Getreide und verschiedene Gemüsesorten angebaut wurden. Die Kühe wurden auf großen Weiden gehalten. Heute gehören die meisten Flächen vereinzelter Agrargenossenschaften oder liegen teilweise brach.

Bei meinem Mann, der aus Franken stammt, sieht das noch ganz anders aus. Dort gibt es jede Menge kleiner Dörfer, in denen fast jede Familie einen eigenen Bauernhof betreibt, teilweise auch mit Direktvermarktung im eigenen Hofladen und Ferienwohnungen für Urlaub auf dem Bauernhof. Und so weiß dort auch noch jedes Kind, wo Milch und andere Lebensmittel herkommen. In den Großstädten ist es teilweise schon erschreckend, wie wenig Bezug vor allem die junge Generation zur Natur und dem natürlichen Kreislauf des Werdens, des Wachsens und Vergehens hat.

Ob der immer mehr zunehmende Trend, auf Balkonen und Dachterrassen Tomaten, Gurken und Paprika in Blumentöpfen zu züchten, daran etwas ändern kann? Wer weiß - vielleicht ist das ja ein Anfang auf dem richtigen Weg.

Bis zur industriellen Revolution lebte ein Großteil der gesamten Bevölkerung im bäuerlichen Umfeld, waren Saat und Ernte lebensbestimmende Faktoren. Eine gute oder auch schlechte Ernte war eher Gesprächsstoff als Karriere oder Urlaubsplanung.

Wir Menschen sind vom Ertrag der Erde abhängig, selbst wenn dieser Ertrag 1000 km entfernt erwirtschaftet wird, und dann per Schiff, LKW oder auch per Flugzeug zu uns kommt.

Für die Menschen des Neuen Testaments waren Begriffe wie Saat und Ernte keine Worte, die sie nur aus der Schule kannten, sondern mit diesen landwirtschaftlichen Dingen hatten sie tagtäglich

zu tun. Von daher ist es auch nicht verwunderlich, dass Jesus in seinen Gleichnissen immer wieder auf Bilder aus der Landwirtschaft zurückgriff. Damit konnten die Menschen etwas anfangen.

Wie kam Jesus überhaupt dazu, den Menschen Geschichten in Gleichnissen zu erzählen?

Jesus hatte eine Zeit, in der er in den Städten und Dörfern unterwegs war und im ganzen Land sehr bekannt wurde. Die Leute machten sich auf, um ihn zu sehen und zu hören.

An dieser Stelle wollen wir einmal festhalten und uns bewußt machen, dass es damals Menschen gab, die Jesus hören **wollten**, die freiwillig unterwegs zu ihm waren, die ein Interesse an seinen Worten hatten und dafür lange Wegstrecken zu Fuß und Umständlichkeiten in Kauf nahmen. Wenn wir an die Gegenwart denken und uns umschaun in den Kirchen, fragen wir uns, wer hat denn heute eigentlich noch Interesse an Gottes Wort? Wer fragt nach Gott und seinem Willen? Dass wir an diesem Sonntag hier in unserer Kirche so wenige sind, hat seine Ursache in Corona. Aber auch ohne Corona ist das Häuflein der Hörwilligen klein geworden.

Die Menschen, die damals Jesus hören und sehen wollten, erhofften natürlich auch, dass sie Zeugen eines Wunders werden würden, da Jesus viele Menschen heilte. Das sprach sich herum. Der Grund weshalb Jesus heilte, war nicht, die Menschen anzuziehen, um ihre Schaulust zu befriedigen. Der Grund seiner Wunder bestand darin, dass die Menschen erkennen sollten, dass er der erwartete Retter ist. Er tat es zur Ehre Gottes, der ihn als Erlöser in diese Welt zu den Menschen gesandt hatte.

Das Hauptanliegen Jesu war die Verkündigung des Evangeliums, der frohen Botschaft, die die Seele des Menschen gesund macht.

Nun war Jesus also unterwegs in vielen Ortschaften in Galiläa und erzählte den Menschen, die aus allen Richtungen zu ihm hinströmten, das Gleichnis vom Sämann.

Versuchen wir, uns ein Ackerfeld zur damaligen Zeit vorzustellen.

Das Feld hatte vielleicht eine Größe von ca. 2500 m², etwa doppelt so groß wie die meisten Grundstücke hier in Schönwalde.

Diese kleinen Felder in Israel waren nicht quadratisch - praktisch – gut, sondern hatten verschiedenen Formen, wie es die Lage gerade hergab. Sie waren teilweise verwinkelt. Der Ackerboden war zum Teil felsig und hatte nur eine dünne Humusschicht. Kleine und größere Steine lagen auf ihm verstreut. Den Feldrand bildeten an manchen Stellen ein paar Felsbrocken. Dornengestrüpp und andere Unkräuter umrahmten den Acker. Mitten durch den Acker führte ein festgetretener Weg.

Nun kommt der Sämann, um sein Ackerfeld zu bestellen. Er hat ein großes Dreiecktuch zusammengebunden und über die linke Schulter gehängt – voll gefüllt mit gutem Weizen. Mit der rechten Hand wirft er das Korn aus. Und er geht sehr verschwenderisch mit dem Saatgut um. Er wirft es über den Rand hinaus. Auch der Trampelpfad, die Steine, Felsen und der Feldrand mit den Dornen und dem Unkraut bewachsen bekommen etwas ab.

Was wollte Jesus den Menschen damals, und was möchte er uns mit diesem Gleichnis sagen? Wer ist der Sämann, was ist mit dem Acker und dem Samen gemeint?

In einem christlichen Kinderlied heißt es: „Wer ist der König der Könige...“ Wer wird hier gesucht – Präsident Biden oder Putin oder irgendein anderer Machthaber auf dieser Welt? Wer ist der Größte in unserer Welt, wer ist der Mächtigste im Universum?

Ist es nicht der allmächtige Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, wie wir im Glaubensbekenntnis beten?
Hat er nicht alles geschaffen und die unzähligen Sterne im Weltall verschwenderisch ausgestreut?
Gott ist unser Sämann. Und er hat ein großes gutes Ziel. Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.
Der Same ist das Wort Gottes. Dieser Same ist bestimmt, um uns Menschen zu retten.

Seit eh und je schuf Gottes Wort Leben. So ruht die ganze Schöpfung auf dem Wort Gottes: Gott sprach, und es ward. Genauso, wie Gottes Wort die Welt schuf, so schafft Gottes Wort in uns neues Leben.

-> **Im Johannesevangelium im 1. Kapitel lesen wir:**

**„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.“
Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“
Joh. 1, 1 + 14**

Dieses Wort Gottes wird ausgesät durch die Bibel. Sie ist Gottes Wort. Bei uns in Deutschland wird sie angeboten in den vielfältigsten Übersetzungen und Ausführungen – als Buch oder im Internet. Wir haben auf verschiedenste Art und Weise jeden Tag die Möglichkeit, darin zu lesen. Oder wir dürfen auf Gottes Wort hören bei der Teilnahme an sonntäglichen Gottesdiensten persönlich oder im Fernsehen und Internet. Gerade jetzt in Coronazeiten ist das Angebot im Internet riesengroß. Es gibt so viele Möglichkeiten, Gottes Wort zu hören, z. B. auch in der Bibelstunde oder beim Bibelfrühstück. Wir warten sehnsüchtig und freuen uns schon darauf, wenn all diese Treffen wieder stattfinden können.

Das Wort Gottes wird also reichlich ausgestreut. Dabei fällt es, so sagt Jesus im Gleichnis, auf den Weg, auf Felsen, in die Dornen und auf gutes Land.

Sehen wir uns einmal genauer an, was mit dem Samen passieren kann, an der Stelle, wo er hinfällt.

1. Der Same fällt auf den Weg.

Der Weg ist fest. Dort wird der Same zertreten und unbrauchbar. Die Vögel fressen ihn auf, und er ist verschwunden.

Übertragen auf uns Menschen kann das heißen, wir sind nicht an Gottes Wort interessiert. Wir hören es zwar, aber wir nehmen es nicht für uns in Anspruch. Wir meinen, dass wir Gott eigentlich nicht brauchen. Wir sind doch die Macher und Erfinder, die die Welt verändern können. Wir helfen uns selbst und finden allein die Lösung für Probleme. Wir wollen unser eigener Herr sein und lassen uns keine Vorschriften machen.

Und außerdem, wer weiß, ob das alles stimmt, was in der Bibel steht. Sie wurde ja von Menschen geschrieben, die sicher Fehler gemacht haben.

Oder, bevor der Same noch die Möglichkeit hat zu keimen, nimmt der Widersacher Gottes – der Teufel – ihn wieder fort. Er verfolgt damit die Absicht, den Menschen in seinem Tode zu belassen. Er soll dem Wort keinesfalls Glauben schenken, damit er nicht gerettet wird. Der Gegenspieler Gottes will das Verderben des Menschen, und dafür hat er viele Strategien. Schon bei Adam und Eva scheute er sich keineswegs, Gottes Wort in Frage zu stellen, indem er zu Eva sagte:

„Sollte Gott gesagt haben?“

Und Eva ließ sich Gottes Wort rauben, was zur Trennung des Menschen von Gott führte und ihn zu einem verlorenen Wesen machte.

Es gibt viele Wege, wie das Wort Gottes aus den Herzen der Menschen geraubt wird, bevor es überhaupt zu keimen beginnen kann.

Unsere Zeit, auch ohne Corona, ist von Stress, Eile, Unruhe und Unbeständigkeit geprägt. Niemand hat Zeit. Man hetzt von Termin zu Termin. Man switscht am Fernseher von Sender zu Sender. Man surft im Internet von Seite zu Seite. Man muß auf Whats App antworten oder in anderen sozialen Netzwerken present sein und seine Meinung kundtun.

Man hört das Evangelium vielleicht zwischendurch mal, aber unsere Geschäftigkeit läßt es nicht zu, sich jetzt näher damit zu befassen.

- vielleicht, wenn ich die nächste Prüfung hinter mir habe
- vielleicht, wenn ich meine Lebenspartnerin oder meinen Lebenspartner gefunden habe
- vielleicht, wenn ich mein Haus fertiggebaut habe
- vielleicht, wenn meine Kinder groß sind
- vielleicht, wenn ich Rentner bin

Ja, dann vielleicht kann ich mir Zeit nehmen, aber jetzt, nein, jetzt geht es einfach nicht. Jetzt muss ich leben!

Wir sollten daran denken, dass es ein Zuspät gibt!

-> **In der Offenbarung des Johannes im 3. Kapitel lesen wir:**

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftut, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. Off. d. Joh. 3, 20

Auch ich persönlich möchte gern den Tag mit einem Wort aus der Bibel beginnen. Ich nehme es mir vor. Aber es gelingt mir oft nicht, weil ich anderem, vermeintlich Wichtigerem den Vorrang gebe.

Im 2. Bild, das Jesus verwendet, fällt der Same auf den Fels

Es gibt Menschen, die von Jesus hören und ihn kennenlernen und sofort von ihm begeistert sind.

-> **Auch in der Bibel im Matthäusevangelium Kapitel 21 wird davon berichtet beim Einzug Jesu in Jerusalem. Wir lesen dort:**

Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und Jesus setzte sich darauf. Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! Matth. 21, 6 - 9

Beim Einzug Jesu in Jerusalem ließen sich viele Menschen anstecken und mitreißen von der Hoffnung und Freude, dass Jesus, der verheißene Messias, nun gekommen ist, um alles zu verändern und die römische Besatzungsmacht aus dem Land zu vertreiben. Sie waren begeistert

und jubelten ihm zu. Sie waren gefühlsmäßig erfüllt von der angenehmen Stimmung des Augenblicks. Aber schon bald, als sie merkten, dass Jesus sich anders verhielt und anderes im Sinn hatte, als sie sich vorgesellt hatten, änderten sie ihre Meinung und ließen ihn fallen, wie eine heiße Kartoffel.

Der Glaube kann oberflächlich sein, ohne sich fest zu verwurzeln, nur Schwärmerei, die vergeht, und der kleine zu keimen beginnende Sprößling verdorrt nach kurzer Zeit. Er hat keine Nahrung und keinen Halt.

Auch wenn es für uns brenzlich wird, lassen wir uns schnell entmutigen. Das Leben im Glauben bringt nicht nur Freude, sondern auch Leiden mit sich. Der Glaube muß sich im Leiden bewähren. Wenn alles im Leben einfach, leicht und schön wäre, wozu brauchten wir dann Gott? Wahrscheinlich würden wir uns dann gar nicht mehr um ihn kümmern.

Nein, Gott hat uns nicht versprochen, dass das Leben als Christ immer von großer Freude geprägt ist. Christsein bedeutet nicht, keine Probleme mehr zu haben.

-> **In Matthäus 10 sagt Jesus seinen Jüngern:**

Und ihr werdet gehaßt werden von jedermann um meines Namens willen. Wer aber bis an das Ende beharrt, der wird gerettet werden. Matth. 10, 22.

Denken wir an die Christenverfolgungen, die weltweit zunehmen. Nutzen wir die Gelegenheiten, die wir in unserem Land haben, unseren Glauben zu bekennen und Gottes Wort weiterzusagen, ohne Angst vor Nachteilen oder Verfolgung. Noch nie war das bei uns so einfach und ungefährlich wie heute – weder in der Zeit der NS-Diktatur, noch in der DDR-Zeit.

Manche Herausforderungen entstehen gerade erst dadurch, dass wir Jesus nachfolgen. Der Vorteil des Glaubens besteht darin, diesen Herausforderungen nicht alleine gegenüberzustehen, sondern den Heiligen Geist als Tröster und Helfer an der Seite zu haben.

Jesus will durch schwere Zeiten mit uns gehen und uns hindurchtragen. Wir dürfen und sollen unser Vertrauen auch und gerade in Zeiten der größten Not und Hoffnungslosigkeit – in schwierigen politischen Zeiten, in persönlichen Schwierigkeiten auf ihn setzen und uns nicht einreden lassen, Gott kümmert sich nicht um uns.

Jesus hat als Mensch in dieser Welt alle menschlichen Tiefen durchlebt. Er ist in Armut in einem Stall geboren, von einem seiner Jüngern verraten, unschuldig gefangen genommen und verhört worden und an einem Holzkreuz grausam gestorben. Deshalb sind ihm keine unserer Nöte verborgen.

Wenden wir uns nun dem 3. Bild zu. Der Same fällt in die Dornen.

Auch die Menschen, die Jesus mit dem dritten Boden beschreibt, nehmen seine Botschaft zunächst voll Freude und Begeisterung auf. Aber dann wird die junge Glaubenspflanze in Alltagsorgen, in Reichtum und Vergnügungen erstickt. Der Glaube wird nie wirklich lebendig und bringt daher auch keine Frucht.

Diese Menschen sehen sich durchaus als Christen, aber ihre Hingabe gilt eher einem bequemen und sicheren Leben als Jesus nachzufolgen und ihm wirklich zu dienen. Ihr Leben wird durch ihre eigenen Wünsche bestimmt, nicht durch den Anspruch Christi.

Sorgen können unser ganzes Leben bestimmen, so dass wir an nichts anderes mehr denken.

Wir sorgen uns um die Entwicklung der Welt. Ständig grübeln wir darüber nach, was alles Schlimmes passieren könnte, wie wir uns davor schützen und absichern können.

Wir machen uns Sorgen um unsere Gesundheit und investieren Zeit dafür – gehen zum Fitnessstraining oder joggen durch den Wald.

Oder, es könnte vielleicht unverhofft Besuch kommen. Die Wohnung muß immer ordentlich sein, und wir verbringen die Zeit ständig mit Putzen.

Wir machen uns Sorgen um unser Geld, um unseren Reichtum und Wohlstand, wie wir ihn erhalten und mehren können. Wir wenden viel Zeit auf, um zu recherchieren, wie wir das Ersparte am sichersten und einträglichsten anlegen können.

Bei all dem geschäftigen Sorgen, bleibt kaum noch Zeit für das Wort Gottes übrig – für das Lesen in der Bibel oder das Hören einer Predigt. Gottes Wort stirbt in uns allmählich ab.

-> **Paulus sagt darüber im 1. Brief an Timotheus**

Denn die reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Verstrickung und in viele törichte und schändliche Begierden, welche die Menschen versinken lassen in Verderben und Verdammnis. Denn Geldgier ist eine Wurzel alles Übels; danach hat einige gelüftet, und sie sind vom Glauben abgeirrt und machen sich selbst viel Schmerzen. 1.Tim.6, 9-10.

Was uns ebenfalls vom Wort Gottes ablenkt, sind Spaß und Vergnügen. Die Freizeitindustrie ist ständig am Wachsen und hält immer wieder Neues für uns bereit.

Alle diese Dinge: Sorge, Reichtum und Freuden des Lebens können uns gefangen nehmen. Wir sind damit so beschäftigt, dass Gottes Wort erstickt wird.

4. Das gute Land

Doch es gibt ihn auch noch - den vierten, den guten, fruchtbaren Boden – das gute Land. Jesus vergleicht es mit Menschen, in die das Wort Gottes fällt und viel Frucht daraus hervorgeht. Das passiert sicher nicht über Nacht, aber beständig.

Menschen, die trotz Gefahren, Verfolgung, Benachteiligung und Spott im Glauben standhaft bleiben.

Menschen, die sich von den Stürmen des Lebens nicht überwältigen lassen, sondern ihr Vertrauen in Gott setzen.

Menschen, die eher darauf achten Gott zu gefallen als ihr Ego zu verwirklichen. An dieser Stelle fällt mir mein Konfirmationsspruch aus dem Matthäusevangelium ein:

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles andere gegeben werden. Matth. 6, 33

Jesus vergleicht das gute Land mit Menschen, die eine tiefe Sehnsucht im Herzen tragen und sich von Gottes Wort ansprechen lassen, ihr Herz für sein Wort öffnen, sich darauf einlassen und Gottes Wort wirken lassen.

In der Bibel finden wir viele Geschichten von solchen Menschen. Eine sehr bekannte Geschichte, und zwar die vom Zöllner Zachäus möchte ich herausgreifen.

Sie steht beim Evangelisten Lukas im 19. Kapitel, Verse 1 – 10.

Und Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihm zu sehen, denn dort sollte er durchkommen. Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm; Zachäus, steig eilend herunter, denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. Jesus aber sprach zu ihm. Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, Denn der Menschensohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Der Zachäus hat keine Bibel, und er kann als Zöllner auch keine Synagoge besuchen. Aber er hat Ohren, um zu hören, was die Menschen um ihn herum von diesem Jesus erzählen. Sie sagen, er ist Gottes Sohn, er macht Kranke gesund und Tote lebendig. Er vergibt Sünden und er kann Menschenherzen verändern.

Er kann aus verbitterten Menschen, fröhliche und erlöste Menschen machen.

Als Zachäus dies alles hört, wünscht er sich, dass dieser Jesus vielleicht auch sein Leben verändern kann. Deshalb, koste es was es wolle, diesen Jesus muss er unbedingt sehen.

Bei der Begegnung mit Jesus erfährt er völlige Annahme und Vergebung seiner Schuld. Jesus wir sein Heiland, Freund und Bruder.

Wenn auch wir diesen Jesus in unser Herz hineinlassen, so wie es Zachäus getan hat, dann fällt Gottes Same auf gutes Land und bringt Frucht.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft.
Er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.*

> Gebet

Fürbittengebet:

Lassen Sie uns gemeinsam Fürbitte halten:

Herr Jesus Christus,

du schenkst uns dein lebenspendendes Wort. Danke, dass wir es in der Bibel lesen und im Gottesdienst hören dürfen.

Herr, du weißt, wie oft auch unsere Ohren taub sind, wo wir doch dir nachfolgen wollen. Du weißt, wo unsere Gedanken schon besetzt sind und das, was Du uns sagst, kein Gehör findet bei all den Stimmen, die in uns eindringen und denen wir Raum geben.

Wir bitten dich, verleihe uns ein hörendes Herz, das ausgerichtet ist auf dich und das vom Lesen und Hören deines Wortes etwas erwartet.

Erfülle uns mit deinem Heiligen Geist, der unserm Geist Zeugnis gibt, der uns Freude schenkt an deinem Wort, der uns hilft, dein Wort zu erschließen und zu verstehen, so dass wir es für unser Leben in Anspruch nehmen können.

Wir bitten dich, mach uns zu Menschen, die dann auch bereit sind, das, was sie gehört haben zu tun und in ihrem Leben zur Blüte zu bringen und zum Zeugnis für andere zu werden. Schenke deinen Geist, der Wollen und Vollbringen schafft.

Wir wollen unabhängig und selbstbestimmt sein und leben. Aber wir merken auch immer wieder, dass uns das nicht richtig gelingen will. Wir brauchen **dich**. Schenke du uns diese Einsicht und die Demut, uns das einzugestehen.

Schenke uns den Mut, dein Wort weiterzusagen und hinauszutragen in die Welt und zu den Menschen, die doch so sehr dein Wort als Trost, als Wegweisung und Hilfe zum Leben nötig haben. Lege du uns zur rechten Zeit die richtigen Worte in den Mund.

Herr Jesus, unsere Angst, Nachteile um unseres Glaubens Willen in Kauf nehmen zu müssen, ist groß. Wie schnell sind wir dabei nachzugeben, damit wir unbehelligt und unversehrt bleiben. Bitte stärke uns, damit wir nicht mutlos werden und verzagen, sondern unser Vertrauen auf dich und deine Kraft und Hilfe setzen.

Vielen Menschen auf dieser Welt bleibt die Möglichkeit dein Wort aufzunehmen, verwehrt, oder es ist nur unter Lebensgefahr möglich. Schenke Mittel und Wege, damit auch diese Menschen von deiner frohmachenden rettenden Botschaft erfahren.

Wir bitten dich für alle Glaubensgeschwister auf dieser Welt, die um deiner frohen Botschaft Willen diskriminiert, unterdrückt und verfolgt werden. Bitte schenke ihnen die Gewissheit deines Naheseins, stärke sie und gib ihnen immer wieder neuen Mut, Standhaftigkeit und Vertrauen in dich. Du hast die Macht, sie aus ihrer Notlage zu befreien und die Herzen ihrer Verfolger zu verwandeln, dass auch sie sich dir zuwenden und von deiner Liebe berühren lassen.

Segne die Arbeit der Bibelübersetzer und aller, die daran mitwirken, dass dein Wort auch im hintersten Winkel dieser Welt die Menschen in ihrer Sprache erreichen kann.

Herr, wir leiden unter dem Coronavirus. Wir wissen aber, bei dir ist die Hilfe. Wir bitten dich für die Menschen, die Verantwortung tragen in unserem Land. Schwere Zeiten sind das, in denen sie vor allem alle miteinander Weisheit von dir brauchen, was zu tun ist und was dazu hilft, auf der einen Seite Menschen zu schützen und auf der anderen Seite Wege heraus aus der Krise zu finden.

Wir danken dir für Frauen und Männer, die in dieser schwierigen Zeit mit Überblick und Weitsicht die Dinge in die Hand genommen haben. Segne du sie.

Wir bitten dich für Ärztinnen und Ärzte, Krankenpfleger und Krankenschwestern in den Krankenhäusern und Arztpraxen. Gib ihnen die Kraft, die sie brauchen für ihren schweren verantwortungsvollen Dienst. Schenke ihnen Ermutigung dort, wo sie am Ende ihrer Kräfte sind.

Wir bitten dich für Frieden und Versöhnung in dieser friedlosen und so zerstrittenen Welt. Wir bitten dich für alle, die unter Unfrieden und Ungerechtigkeit leiden müssen, für Menschen, die auf der Flucht sind vor Krieg und unmenschlichen Lebensverhältnissen in ihrem Land, vor Naturkatastrophen und Hunger. Bitte erbarme dich ihrer, zeige ihnen Auswege und laß ihnen Hilfe zuteil werden.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel,
so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

*Herr, für dein Wort sei hochgepreist;
laß uns dabei verbleiben
und gib uns deinen Heiligen Geist,
dass wir dem Worte glauben,
daselbst annehmen jederzeit
mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud
als Gottes, nicht der Menschen.*

*Ach hilf, dass wir werden gleich
dem guten fruchtbarn Lande
Und sein an guten Werken reich
in unserm Amt und Stande,
viel Früchte bringen in Geduld,
bewahren deine Lehr und Huld
in feinem, gutem Herzen.*

Text: David Denicke 1659
Melodie: Johann Walter 1524
EG Nr. 196, 1, 4

>Kollekte

Kollektenzwecke für den heutigen Sonntag:

A (landeskirchlich – amtlicher Zweck)

➔ für die Arbeit des Gemeinschaftswerkes Berlin-Brandenburg e. V.

In den zahlreichen Angeboten des Gemeinschaftswerks Berlin-Brandenburg finden Menschen aller Generationen und verschiedener Herkunft zueinander. An über 120 Orten in Stadt und Land ergänzen und bereichern Gemeinschaftsstunden, Bibelkreise, Hauskreise, Kinder- und Jugendarbeit das kirchliche Angebot vor Ort.

Die herzliche und offene Einladung zum Kennenlernen des christlichen Glaubens, zur Begegnung und gemeinsamen Feiern, zur gegenseitigen Unterstützung und zum Austausch gehören zu den Aktivitäten der Landeskirchlichen Gemeinschaften. Kinder-, Jugend-, Familien- und Seniorenfreizeiten runden dieses Angebot ab und führen Interessierte in christlicher Gemeinschaft zusammen.

B (vor Ort)

➔ Wir sammeln für die Arbeit in unserer eigenen Gemeinde

Nächster Gottesdienst:

Der nächste Gottesdienst am kommenden Sonntag, dem **14.02.2021**, wird um 10.00 Uhr in der Kirche von Pfarrer Burmeister gestaltet.

Gottesdienstbesuche sind derzeit nur mit medizinischem Mund-Nasenschutz möglich. Bitte bedenken Sie, dass wir gut lüften und die Kirche dann ausgekühlt ist. Stellen Sie sich bitte kleidungsmäßig darauf ein!

Unsere Bankverbindung: Ev. Kirchengem. Schönwalde bei der Mittelbrand. Sparkasse – IBAN DE14160500003823066250 – Stichwort „**Corona Kollekte**“ + **Datum**

Möchten Sie reden?

Gebetsanliegen werden gerne vertraulich entgegengenommen.

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien erteile ich gerne. Fragen oder

Kommentare bitte an: eva.schoenwalde@t-online oder 03322-212857

Das Seelsorgetelefon der Notfallseelsorge für die Corona-Krise ist unter

030 403 665 885 in der Zeit zwischen **8 bis 24 Uhr erreichbar.**